

10.05.2020

1Sam 10,7: Tu, was dir vor die Hände kommt, denn Gott ist mit dir!

2Tim 2,7: Der Herr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben.

Dieser Vers aus der Berufung Davids dürfte zu den beliebtesten in Sachen Bibel-Mißbrauch gehören. Kreuzzugs-Päpste, koloniale Völkermörder und deutsch-nationale Kaiser haben sich darauf berufen. Selbstherrliche Evangelikale, die hirnamputierte Orang-Utans wählen, berufen sich darauf. Als wenn das 3. Gebot nicht mehr gelten würde: „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen!“.

Mißbrauchen kann diesen Namen ja nur, wer nach diesem Namen genannt ist. Wer das ist, ist aber Botschafter des heiligen Namens Gottes. Die Grundmotivation müßte also lauten: Was würde der Eigentümer dieses heiligen Namens sagen oder tun, wenn er selbst da wäre?

Nicht von ungefähr steht dieser Satz in der Geschichte der Berufung und Salbung Davids. Der Einzige, der diesen heiligen Namen Gottes 1:1 repräsentiert, das 3. Gebot also voll erfüllt, ist ja der „Sohn Davids“. Er tut, was ihm vor die Hände kommt, weil Gott mit ihm ist. Aber an diesem Dienst gibt er seinen Jüngern Anteil, und immer, wenn diese Beziehung das Bestimmende ist, gilt auch ihnen dieser Vers.

Sehr eindrücklich finde ich hier immer die Speisungswunder. Jesus sagt: „Gebt ihr ihnen zu essen!“. Man sieht Petrus am Gesicht an, wie er das Wort „Scherz-Keks“ unterdrückt. Philippus ist da nüchterner: Keine Chance, nix da. Und dann sind die Jünger die ersten, die das Wunder erleben: Die Hand Jesu macht wirklich satt, die Hand Jesu läßt kein Bedürfnis offen, die Hand Jesu gibt so verschwenderisch, daß hinterher noch immer die ganze Gottesfülle übrig ist.

Jesus sagt: Ich kann nur tun, was ich den Vater tun sehe. Für die Jünger gilt: Sie können nur tun, was die Hand Jesu ihnen vorher tut. Aber daraus entsteht dann auch unmittelbar der Auftrag: Was dir vor die Hände kommt, das tu!

Für Timotheus bedeutete dieser Auftrag zu dieser Zeit den Dienst als Gemeinde-Pastor oder Inspektor. Es hätte auch völlig anders aussehen können wie z.B. bei dem Diakon Philippus. Er sollte und durfte sich dabei aber immer auf die Verheißung stellen und aus der Vollmacht handeln: Jesus ist nicht nur Herr des Auftrags, er ist auch Herr der Ausführung. Er schenkt Verstand und Einsicht, indem sein Geist leitet. Das ist die Freiheit des Dienstes, das ist die Kraft des Dienstes, das ist Autorität und Legitimation des Dienstes. Wer anders handelt, mißbraucht den Namen des Herrn, seines Gottes.